

Eine kleine Geschichte der Gotthard-Müller-Werkrealschule

zusammengestellt vom Elternbeirat der Schule mit freundlicher Unterstützung des Stadtarchivs Filderstadt anlässlich der Zeugnisverleihung der letzten Absolventen der Gotthard-Müller-Werkrealschule am 23. Juli 2020.

Wenn man den Bogen ganz weit spannen möchte, so reicht die Geschichte der Gotthard-Müller-Werkrealschule (GMS) mehr als 400 Jahre zurück. In einer 1973 verfassten Chronik bezeichnet der damalige Konrektor und spätere Rektor Willi Grünewald die GMS als "'Mutterschule' aller Bernhauser Schulen" [1]. Beim Stadtarchiv wird diese Ansicht bestätigt, allerdings in weniger blumigen Worten: "Es ist ... unstrittig, dass die Gotthard-Müller-Schule (als Grund- und Werkrealschule) Rechtsnachfolger der Volksschule Bernhausen ist, die vor rund 460 Jahre gegründet wurde."

1559 hat Herzog Christoph die "Große Kirchenordnung" erlassen, die auch die "Schulordnung" beinhaltet. Durch dieses Gesetz kommt Bernhausen zu seiner ersten **Volksschule**. Der erste Standort ist ein Haus am Pfarrberg 1. Im Jahr 1649 wird in Württemberg die **Allgemeine Schulpflicht** eingeführt.

Im 18. Jahrhundert werden in Bernhausen 80 bis 110 schulpflichtige Kinder gezählt, die von einem (!) Schulmeister unterrichtet werden. Die Eltern müssen für den Schulbesuch ihrer Kinder den sogenannten "Schulsechser" bezahlen.

Im Jahr 1800 besitzt Bernhausen eine Volksschule mit zwei Klassen: ein ständiger Lehrer unterrichtet die Oberklasse, ein Gehilfe die Unterklasse. Bis 1824 werden beide Klassen zeitgleich in einem Raum unterrichtet. 1851 steigt die Schülerzahl in Bernhausen auf 290 Kinder an.

1907 moniert der Bernhäuser Pfarrer Roller den Zustand der Jugend [2]: "Die Kinder sind ... sommers zu viel sich selbst überlassen und zu wenig an Gehorsam gewöhnt. Namentlich ist auch darüber zu klagen, daß die Kinder sich abends viel zu lange auf der Straße herumtreiben dürfen."



Historische Schultafel

Foto: Devanath auf Pixabay



Der Kupferstecher **Gotthard Müller** aus Bernhausen ist Namensgeber der Schule. Foto: Stadt Filderstadt (Kupferstich von E. Morace nach einem Gemälde von F. Tischbein)

1909 legt ein Volksschulgesetz fest, dass die bisherige geistliche Schulaufsicht (Kirche) auf staatliche Bezirksschulämter übergeht. Die Zahl der Kinder in einer Klasse wird auf 60 reduziert – vorher waren es 90.

Zwischen 1910 und 1912 wird an der Plieninger Straße ein Schulneubau (heute: Alte Musikschule) mit Turnhalle und zwei Lehrerwohnungen realisiert. An der sechsklassigen Volksschule werden 395 Kinder unterrichtet. In der damaligen dritten Klasse werden 103 Schüler beschult – bei nur 82 Sitzplätzen. Damit kein Nachmittagsunterricht erteilt werden muss, beginnt die Schule im Sommerhalbjahr bereits um 6.30 Uhr.

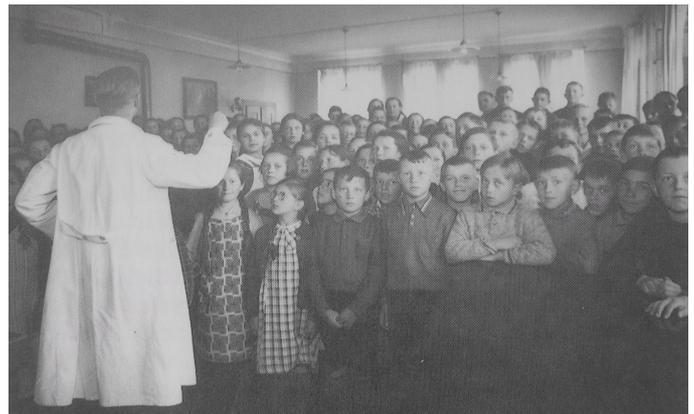
1915 kommt es erstmals – nach einem missglückten Versuch im Jahr 1860 – in Bernhausen zu Einrichtung einer Kleinkinderschule (Kindergarten). Der Gemeinderat hatte sich lange dagegen gewehrt, weil er die Notwendigkeit nicht einsah. Auch die Kinder zeigen sich eher weniger begeistert, da "eine Schwester achtzig und mehr Kinder zu betreuen hatte", und daher "ging es notwendigerweise sehr streng zu".[2] Der Kindergarten wurde vor allem auf Drängen von Kirche und Schule eingerichtet; er sollte gegen die "geistige Stumpfheit und religiöse Unwissenheit" ankämpfen.

Aber auch der Einstieg ins Schulleben begeistert nicht jeden Schüler: "Also vor der Schule, da habe ich es schön gehabt." Aber die Schule: "Nein! Das hat mir nicht gepasst. Das war Freiheitsberaubung." Gleichwohl zitiert die "Filderstädter Schriftenreihe" auch viele positive Schülerberichte.

Im Herbst 1939 wird erstmals eine 8. Klasse eingerichtet. Für die zum Militärdienst eingezogenen Lehrer unterrichten immer mehr Lehrerinnen (1939: 7 Lehrer, 0 Lehrerinnen; 1944: 2 Lehrer, 5 Lehrerinnen). Aufgrund von Brennstoffmangel werden mehrfach im Land zwischen 1940 und 1945 mehrwöchige "Kohlenferien" verhängt. In Bernhausen sei die Lage nicht "ganz so schlimm", schreiben die Chronisten: jede Klasse kann montags und donnerstags für eine Stunde zur Schule.



Nach dem Krieg führt die Besatzungsmacht die "Schulspeisung" für Kinder mit Untergewicht ein; sie wird bis 1950 realisiert. Zu den schweren Aufgaben des Wiederaufbaus zählt auch die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge. Im Protokollbuch von damals ist zu lesen: "Die Schüler sind anzuhalten, den Flüchtlingskindern mit Rücksicht und Kameradschaftlichkeit zu begegnen."



Die Zahl der Schüler ist durch die Zuzüge um rund ein Drittel angestiegen. Daher wird im Jahr 1950 die Schule an der Plieninger Straße erweitert. Es entsteht der erste Bauabschnitt der heutigen Bruckenackerschule. Mit Beginn des Schuljahres 1952/53 stehen dort zehn Klassenräume zur Verfügung. 1954 wird am Standort eine Sonderschule, 1955 zudem ein Mittelzug mit 48 Schülern eingerichtet. Beide Maßnahmen sowie ein starker Zuzug (bedingt durch die Niederlassung vieler Industriebetriebe) führen zu weiter steigenden Schülerzahlen in Bernhausen. Daher wird am Ortsrand ein neues Schulgebäude errichtet: die Fleinsbachschule. Sie wird im Frühjahr 1962 eingeweiht und nimmt vor allem die Mittelzugklassen der heutigen Bruckenackerschule auf. Die Sonderschule verbleibt zunächst genauso wie die Klassen 1 bis 4 an der Plieninger Straße. 1963 führt Bernhausen das 9. Schuljahr freiwillig ein.

Oben: Schulräume im (alten Schulhaus) Am Pfarrberg, 1938
Unten: Schulklasse im Schulhaus in der Plieninger Straße im Jahr 1938
Fotos: Stadt Filderstadt [2]; Repro

Durch das "Gesetz zur Vereinheitlichung und Ordnung des Schulwesens" vom 5. Mai 1964 wird die damalige Volksschule aufgespalten in die **Grundschule** der Klassen 1 bis 4 und die **Hauptschule** mit den Klassen 5 bis 9. Leistungsstärkere Schüler werden in den A-Kursen, leistungsschwächere in den B-Kursen zusammengefasst. Für die Schüler im A-Kurs wird Englisch als Fremdsprache eingeführt. Mit dem Hauptschulabschluss im A-Kurs können auch die Hauptschüler über Fach- und Aufbauschulen zum Hochschulstudium gelangen.

Mit der wachsenden Zahl ausländischer Arbeitnehmer in Bernhausen steigt die Zahl der Ausländerkinder. 1967 wird zunächst für die Gastarbeiterkinder griechischer Nationalität eine Ausländerklasse eröffnet.

Die weiter wachsende Schülerzahl in Bernhausen führt zu einem weiteren Schulneubau: 1968 starten die Bauarbeiten am ersten Bauabschnitt der neuen Gotthard-Müller-Schule mit zwölf Klassenräumen und einer Turnhalle (Gotthard-Müller-Halle). Namensgeber der Schule ist der bedeutende Kupferstecher und Sohn der Gemeinde, **Gotthard Müller**. Stiche dieses am Hofe König Ludwig XVI. in Paris und an der Kunstakademie in Stuttgart wirkenden Künstlers zieren während der offiziellen Einweihung der Schule Ende Juni 1969 die neuen Schulräume.

Nach den Sommerferien 1969 ziehen in das neue Gebäude Schüler aus der benachbarten Fleinsbachschule ein: Dabei handelt es sich um Grundschüler und sechs Klassen des seit 1967 dort angesiedelten Progymnasiums. Die GMS wird zunächst als reine Grundschule selbstständig.

Die weiteren Bauabschnitte werden bis 1971 fertig gestellt. Der erste Schulleiter und zudem Geschäftsführende Schulleiter für Bernhausen wird Schulrektor Blank, der nach Aussage der Chronisten, wesentlich zum Ausbau der Schullandschaft in Bernhausen beigetragen hat. Blank verstirbt bereits kurz nach Schulstart im Jahr 1972.

1972 wird das neue Gymnasium an der Plattenhardter Straße eröffnet (heute Elisabeth-Selbert-Gymnasium). In der Folge kommt es zum großen Umzug: Die Klassen des bisherigen Progymnasiums ziehen ins ESG um. Die Klassen der **Grund- und Hauptschule** ziehen in die Gotthard-Müller-Schule um, ein weiterer Teil der Grundschule in die Gebäude der Bruckenackerschule. Trotz der Neubauten reichen die Räume zunächst nicht aus und drei Klassen der fünften Klasse werden zeitweise in den Räumen des ESG unterrichtet.

BERNHAUSEN (tz) — Für die Bürger Bernhausens gibt es am Sonntag, 29. Juni, ein „Mekka“ besonderer Art. Die neue Gotthard-Müller-Schule öffnet ihre Pforten. Da in Bernhausen in den letzten Jahren der Schulhausbau zum „täglichen Brot“ geworden ist, will die Gemeindeverwaltung von großen Feierlichkeiten absehen. Aber die Bürger sind eingeladen, das neue Haus zu besichtigen und dabei auch die künstlerische und musische Arbeit kennenzulernen.

Die Schule, benannt nach dem Kupferstecher Gotthard Müller, Bernhausens berühmtestem Sohn, verfügt über zwölf Klassenzimmer und eine Turnhalle. Der Neubau entstand dicht bei der Fleinsbachschule, so daß Bernhausen jetzt an der Plattenhardter Straße über ein neues Schulzentrum verfügt, das von der Grundschule bis zum Progymnasium reicht.

Zeitungsausschnitt aus den "Stuttgarter Nachrichten" vom 26. Juni 1969 zur Eröffnung der neuen Gotthard-Müller-Schule
Quelle: Archiv der Stadt Filderstadt; Repro



Gotthard-Müller-Schule vermutlich im Jahr 1973

Foto: Stadt Filderstadt [1]; Repro

Wie sich gerade die Hauptschule weiter entwickeln würde, darüber machte sich schon 1973 der Rektor der Fleinsbach-Realschule, Hermann Kohn, Gedanken [1]: "Das Bildungsbewußtsein der Bürger verändert sich. Im Zuge des allgemeinen Umdenkens wollen auch die letzten guten Schülerreserven das Gymnasium und die Realschule besuchen. Die Hauptschule, die Sekundarstufe 1 der ehemaligen Volksschule,

zehrt durch diesen Prozeß leider stark aus. Ob sie ihren Status von früher als Schule des größten Teils der Bevölkerung und ihre entsprechende Bedeutung je wiedererlangen wird, erscheint zur Zeit mehr als fraglich. In zunehmendem Maße findet eine Verlagerung der Schüler von der Hauptschule in die Realschule und in das Gymnasium statt, wodurch sich auch die Schülerqualitäten ändern – nicht nur positiv."

Im Oktober 1973 besuchen in Bernhausen 246 Schüler*innen die weiterführenden Schulen, davon gehen 89 auf die Gotthard-Müller-Hauptschule (36%), 75 auf die Fleinsbach-Realschule (31%) und 33% besuchen das Eduard-Spranger-Gymnasium (33%). In der damaligen 7. Klasse liegt der Anteil der Hauptschüler nurmehr bei 25,8%. Kohn begründet das damit, dass erfahrungsgemäß "rund 30% der Hauptschüler der Klasse 5 in andere weiterführende Schulen übertreten".

Damit hat er schon früh eine Entwicklung erkannt, die aber erst viele Jahre später zu schmerzhaften Entscheidungen und Schulschließungen führen sollte. In Filderstadt werden über weitere Jahrzehnte Hauptschüler erfolgreich an den Schulen in Bernhausen, Sielmingen (Wielandschule), Harthausen (Jahnschule) und Bonlanden (Bildungszentrum Seefälle) unterrichtet.

In den 2000er Jahre beginnen die ersten Diskussionen über die Schließung von Hauptschulstandorten in Filderstadt. Ende des Jahrzehnts fokussiert sich das vor allem auf die Schulen in Harthausen und Sielmingen, final entscheidet sich der Gemeinderat für die Schließung einer Hauptschule, der Wielandschule in Sielmingen, bzw. der Zusammenlegung am Standort Gotthard-Müller-Schule zum Schuljahr 2010/11. Zeitgleich werden die Hauptschulen in Bernhausen und in Bonlanden zu Werkrealschulen (neuen Typs) umgewandelt.

Diese Veränderungen haben die weitere Entwicklung jedoch nicht aufhalten können, die Zahl der Anmeldungen in den fünften Klassen der Haupt- und Werkrealschulen nimmt weiter ab. Beschleunigt wird die Entwicklung durch die Abschaffung der Verbindlichen Grundschulempfehlung zum Schuljahr 2012/13. Nach weiteren langwierigen Diskussionen entscheidet der Gemeinderat im Dezember 2014 über das Ende der Werkrealschulen in Bonlanden und in Bernhausen. Zum Schuljahr 2015/16 werden daher an beiden Schulen letztmals Werkrealschüler*innen aufgenommen. An beiden Standorten machen aktuell die letzten Schüler ihren Hauptschulabschluss – und das auch noch unter erschwerten Bedingungen während der Corona-Pandemie. An beiden Schulen wird der Schulbetrieb aber nicht eingestellt – in Bonlanden wird die Realschule mit ihrem Ganztagsangebot in die bisherigen Räume der Werkrealschule hineinwachsen. Ggf. bieten sich dort auch noch Platzreserven für den angedachten Ganztags an der benachbarten Grundschule Bonlanden. An der Gotthard-Müller-Schule hat sich die Gemeinschaftsschule erfolgreich etabliert und erstmals in diesem Jahr knapp 100 Anmeldungen für die neue fünfte Klasse verzeichnet. Für vier Züge bietet das neue Schulgebäude aber nicht genug Platz, daher wurden mehr als ein Dutzend Kinder abgewiesen.



Gerne hätten wir heute eine vierzügige Hauptschule gefeiert, stattdessen nehmen wir Abschied von einer über viele Jahre erfolgreichen Schulart. Wir verneigen uns in Dankbarkeit vor Lehrern, Schulleitungen, Eltern und Schülern, die die GMS-Haupt- und Werkrealschule fast 50 Jahre zu einem besonderen Lebens- und Lernort gemacht haben. Wir wünschen vor allem Euch Schülerinnen und Schülern Erfolg und Glück auf Eurem Lebensweg! Elternbeirat der Gotthard-Müller-Schule

[1] Grünewald, W. (1973): Gotthard-Müller-Schule – Grund- und Hauptschule, Broschüre der Gemeinde Bernhausen. Der Autor bezieht sich für die Geschichte bis 1962 auf den "Heimatbrief aus Bernhausen Nr. 4", der anlässlich der Einweihung der Fleinsbachschule erschienen ist. Laut Grünewald erfolgte die seinerzeitige Zusammenstellung auf Basis von Ausführungen von Rektor Blank und Bürgermeister Fischle.

[2] Stadt Filderstadt und Heimatverein Filderstadt e.V. (1989): Filderstädter Schriftenreihe – Band 3 Bernhausen, 132 S.